

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
pränumerando.

Anzeiger

für

Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingesandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 23.

Sonnabend, den 21. Februar 1880.

5. Jahrg.

Der Mord im Winterpalais.

Nicht auf dem Kaiser allein, auf seine ganze Familie, soweit sie um ihn versammelt war, war es bei diesem Mordplan abgesehen. Das Speisezimmer, in welchem die Verschwörer die kaiserliche Familie zu jener Tageszeit beim Diner vernutheten, war das Object, auf welches es abgesehen war. Welche Beschädigungen an diesem Speisezimmer verursacht wurden, ist noch nicht klar. Neuere Nachrichten bezeichnen 8 Mann als getödtet, 45 als verwundet, während der erste Bericht von 35 Verletzten, davon 5 bereits Gestorbenen sprach.

Die kaiserliche Familie war noch nicht versammelt in Folge einer zufälligen Verspätung — so drückte sich die erste telegraphische Depesche aus. Wir nehmen jedoch noch etwas anderes aus diesem Vorgang, als daß ein Zufall gewaltet hat. Viele schreckliche und wohlüberlegte Mordpläne sind auf das Leben des Kaisers Alexander gerichtet gewesen, keiner ist geglückt, immer hat sich der eine oder der andere „Zufall“ dazwischen geschoben. Wir erkennen den Finger Gottes, welcher die Schicksale der Individuen und Völker leitet und welcher spricht: Dies soll sein und dies soll nicht sein.

Schon vor mehreren Tagen brachte das Pariser Communardenblatt „La Lanterne“ ausführliche Beschreibungen über die Versuche, die gemacht wurden, um Explosivstoffe in den Winterpalast hineinzubringen.

Nach diesen Nachrichten wurden in den ersten Februartagen zwei als Schornsteinfeger verkleidete Individuen festgenommen, welche sich in das kaiserliche Palais eingeschlichen hatten, um in die Kamme der kaiserlichen Wohngemächer Pulver zu legen. Wenige Tage darauf fuhr ein beladener Wagen in einen der Hofräume des Palastes; der Kutscher verließ die Pferde und verschwand. Durch irgend einen Zufall erschien der Wagen einem Diener verdächtig. Man untersuchte und fand eine Quantität Pulver, Dynamit und eine angezündete Lunte. Einige Minuten später — und der Winterpalast hätte aufgehört gehabt zu existiren. Am Abend eines der vorhergehenden Tage hatte man einen Mann arretirt, welcher im Kostüm eines gewöhnlichen Bauern des Palais umstrich. In einem Sack, den er auf seinem Rücken trug, fand man fünf Flaschen mit Nitroglycerin. Dieselben hatten wahrscheinlich den Zweck, unter die Fenster des Kaisers gelegt zu werden, deren Explosion die furchtbarste Verheerung angerichtet hätte. Bei dem Verhör gab der Verhaftete an, er sei von dem Inhalte der Flaschen nicht unterrichtet und in der Großen-Morskaja von einem ihm unbekanntem Herrn beauftragt worden, dieselben nach der Straße Wassili-Dstrow zu bringen.

Der Mordplan gegen Kaiser Alexander ist in dem Augenblick vollzogen worden, da die todtkranke Kaiserin zurückgekehrt war, da für den Kaiser die Feier seines fünfundsanzwanzigjährigen Regierungsjubiläums bevorsteht. Den Besuch fremder Fürsten, eines preussischen Prinzen, eines österreichischen Erzherzogs hat sich Kaiser Alexander verboten. Wir wissen nicht, wie weit der Gedanke in ihm mitgewirkt hat, daß es ihm ja unmöglich gemacht sei, seinen fürstlichen Gästen im eigenen Palast die vollständige Sicherheit zu verbürgen. Mit der innigsten Theilnahme steht die Bevölkerung Deutschlands dem Kaiser Alexander bei diesem Schlag gegenüber; die persönlichen Eigenschaften dieses Fürsten sichern ihm auch bei Verschiebung der politischen Lage die vollste Sympathie. Mit Entsetzen und Abscheu aber schaut man auf jene finstere Verschwörung, welche Rußland durch die wildesten Verbrechen in die Civilisation Westeuropas einzuführen unternimmt. Welche politische Folgen sich an jene That für die russischen, für die internationalen Verhältnisse knüpfen mögen, wird wohl Niemand im Augenblick zu bestimmen versuchen.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Der Kaiser hat die Kunde von dem neuen Attentat auf den russischen Kaiser morgens aus einer directen Meld-

ung des russischen Kaisers erhalten, unmittelbar, nachdem er sich aus dem Schlummer erhoben. Der greise Kaiser Wilhelm hat Thränen bei dieser Nachricht vergossen. Er stützte den Kopf in die Hände, dachte lange nach und schrieb dann, noch immer thranenden Auges, mit eigener Hand ein Telegramm an seinen Neffen, den Czaren, in dem er diesen zu seiner Errettung beglückwünschte. — Der Reichskanzler wurde noch in der Nacht nach vier Uhr durch ein Staatstelegramm der deutschen Botschaft in Petersburg geweckt, das ihm die Nachricht von dem Attentate überbrachte.

Der Reichstag schritt am Mittwoch zu der ersten Berathung des Reichshaushalts-Stats, welche durch den Staatssecretär des Reichsschatzamts Scholz durch eine Erläuterung der Hauptziffern des Stats eingeleitet wurde. Der Redner warf zunächst einen Blick auf die finanziellen Ergebnisse des laufenden Statsjahres, die er insofern als günstig schilderte, als die Mindereinnahmen einzelner Verwaltungszweige durch erhebliche Ausgabeersparnisse reichlich ausgeglichen seien, so daß man erwarten dürfe, daß das Jahr mit einem erheblichen Ueberschuß abschließen würde, um so mehr, als die Mehreinnahme aus den Zöllen und Verbrauchssteuern allein sich auf 24,239,000 M. beziffere.

Oesterreich-Ungarn. Der Ministerpräsident Graf Taaffe stellte dem Abgeordnetenhaufe den neuen Cultusminister v. Eybesfeld und den neuen Finanzminister Kriegsau vor und beantwortete sodann die vom Abg. Menger und Gen. eingebrachte Interpellation, betreffend die Eingabe der böhmischen Bischöfe wegen der Schule, indem er ausführte, daß die Regierung es als ihre Pflicht ansehe, wo sie Verbesserungen des Bestehenden auf Grund von ihr gemachter Erfahrungen für notwendig erachte, solche im administrativen und legislativen Wege zur Geltung zu bringen, sie werde jedoch unter allen Umständen ihre Pflicht, den bestehenden Gesetzen Achtung zu verschaffen, innerhalb ihres verfassungsmäßigen Wirkungskreises zu entsprechen wissen.

Italien. Nicht allein in den sogenannten „maßgebenden“ politischen Kreisen, sondern bei allen intelligenten und vaterlandsliebenden Italienern werden zwei Thatsachen zunächst getrennt der gründlichsten Erwägung unterzogen und dann in ihrem Zusammenhange nach der wahrscheinlichen Tragweite geschätzt. Die eine Thatsache ist der Versuch der oppositionellen, also zu der rechten Seite des Parlaments gehörigen Deputirten Minghetti und Bonghi bei dem deutschen Kronprinzen in Pegli, die andere umfaßt das Bemühen der österreichischen Blätter, Italien durch freundliches Zureden für eine aufrichtige Nachbarchaft zu gewinnen. Wenn Minghetti und Bonghi gen Pegli wandern, so bekräftigen sie damit die Umwandlung ihrer früher stark nach Frankreich hinneigenden Gesinnung und zeigen, daß ihr Wiedererscheinen auf den Minister-Fauteuils nicht mehr als gleichbedeutend mit einer Niederlage der italienischen Sympathien für Deutschland erachtet werden könnte. Andererseits wird sehr wohl erwogen, daß die Männer der Rechten wegen der in Aegypten und im Mittelmeer stattgehabten Vorfälle ebenso schlecht auf Frankreich zu sprechen sein dürften, wie die Anhänger der Regierungspartei sind daß jene wie diese die weitreichende Bedeutung des österreichisch-deutschen Einvernehmens richtig erfaßt haben.

Spanien. Wiederum ist das Land durch den Ueberfall eines Eisenbahnzuges in große Bestürzung versetzt worden. Der von Andalusien nach Madrid gehende Zug, welcher eine Summe von 40,000 Pesetas unter der Obhut eines Lieutenants und vier Gendarmen mit sich führte, wurde zwischen Alcazar und Argamasilla von 16 Briganten angefallen. Die Räuber hatten an dieser Stelle die Schienen aufgerissen und dieselben quer über die Bahn gelegt. Unter den Passagieren befand sich Marschall Serrano, welcher unter Beistand des Lieutenants und der Gendarmen ein Feuer gegen die Briganten eröffnete, die sich infolge dessen zur Flucht wandten. Ein

Gendarm wurde verwundet und ein Passagier durch den plötzlichen Stillstand des Zuges schwer verletzt.

Rußland. Die Untersuchung über die Explosion im Winterpalais ist in vollem Gange. In dem unter dem Boden des Hauptwache-Saales befindlichen Raum, in welchem die Explosion erfolgte, sind drei Arbeiter beschäftigt gewesen, von denen einer die Flucht ergriffen hat. Der Platz vor dem Winterpalais ist angefüllt von Personen, welche dem Kaiser ihre Huldigungen darbringen wollen, in allen Kirchen finden Dankgottesdienste statt, die ganze Stadt hat festlichen Flaggen Schmuck angelegt. Die zufällige Verspätung des Kaisers mit dem Diner hatte ihren Grund darin, daß der Kaiser sich zum Empfang des hier eingetroffenen Prinzen von Hessen begeben hatte.

Lokales und Sächsisches.

Dresden, 19. Februar. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde der Etat der Staatseisenbahnverwaltung, dem Antrage der Finanzdeputation (Abth. A) entsprechend, nach der Regierungsvorlage genehmigt. — Der Gesetzentwurf über die Erhebung von Gerichtskosten in nichtstreitigen Rechtsachen ist, nachdem die Deputation der Zweiten Kammer beschlossen hatte, die Ablehnung desselben zu empfehlen, zurückgezogen und an dessen Stelle ein anderer Gesetzentwurf vorgelegt worden, nach welchem die in Angelegenheiten der nichtstreitigen Gerichtsbarkeit aus Anlaß von Rechtsgeschäften oder gerichtlichen Akten, welche nach dem 31. März 1880 vorgenommen werden, nach Maßgabe der bestehenden Tarvorschriften in Ansaß zu bringenden Gerichtsgebühren um 25 Prozent erhöht werden.

Leipzig, 17. Februar Vormittags gegen 1/2 10 Uhr stürzte, nach den „Leipz. Nachr.“ ein 5 Jahre altes Kind aus einer Wohnung im 4. Gestock des Hauses Nr. 6 der Davidstraße auf das Trottoir herab, und zog sich hierbei schwere innere Verletzungen zu. Der Knabe, Sohn eines daselbst wohnhaften Zimmermanns, war, während sich die Mutter kurze Zeit aus der Wohnung entfernt gehabt, um eine häusliche Besorgung zu verrichten, auf einen Stuhl gestiegen, hatte das Fenster aufgemacht und sich soweit aus demselben herausgebogen, daß er schließlich das Uebergewicht bekommen hatte und herabgestürzt war. Die zurückkehrende Mutter fand das arme Kind auf dem Trottoir liegend.

Leipzig, 18. Februar. Heute früh in der 2. Stunde wurden sämtliche Feuerwehren alarmirt. Es sollte in der Kreuzstraße brennen; dort war jedoch von einem Schadenfeuer nichts aufzufinden. Wohl aber ergab es sich, daß in der nahegelegenen Kohlgartenstraße in Reudnitz ein Hinterhaus in vollen Flammen stand. Wie man hört, gelang es der Reudnitzer Feuerwehr, diesen Brand auf jenes Haus zu beschränken und bald zu löschen.

Chemnitz. Am vergangenen Sonnabend ist in einer hiesigen Fabrik einem Arbeiter ein Stück Eisen in das linke Auge geflogen, wodurch er des Sehlichtes auf demselben beraubt wurde.

Sablenz bei Chemnitz, 18. Februar. Vorigen Sonntag Nachts haben Diebe bei fünf hiesigen Gutsbesitzern eingebrochen. Da sie jedoch fast überall gestört worden sind, so haben sie nur bei einem einzigen Geld stehlen können.

Schönan, 19. Februar. Gestern Nachmittag 2 Uhr fiel der 8 Jahre alte Sohn des Glasers Hahn hier, welcher sich auf den Eisshollen des Kappelbaches, umhergetummelt hatte, von einer solchen in das Wasser und ertrank. Der Leichnam wurde trotz aller Bemühungen erst heute Morgen aufgefunden.

Zwickau. Schon seit einigen Sonntagen wurden in einem hiesigen Tanzlokal regelmäßig Taschendiebstähle ausgeführt, ohne daß es gelungen wäre, deren Urheber zu entdecken. Am Fastnacht wurden in jenem Lokale nicht weniger als 5 Portemonnaies mit Geld verschiedenen Frauenzimmern gestohlen. Am 15. Februar gelang es der Polizei, die Diebin, ein 13 Jahre altes Schulmädchen, auf der That zu ertappen. Die kleine Diebin wohnte nämlich in jenem Gasthause, wo sich das Tanzlokal befindet, hatte sich regelmäßig in der Nähe der Garderobe aufgestellt und dort Gelegenheit gefunden, die in der Garderobe verkehrenden Mädchen auszuplündern. Das Mädchen gab zu, 9 Portemonnaies dort seit 14 Tagen entwendet zu haben.

Zwickau. Am 17. d. M. Nachmittags 3/4 3 Uhr erlitt der Fördermann Carl Friedrich Meischner aus Niederplanitz auf dem 2. Brückenbergschacht eine schwere Kopfverletzung dadurch, daß er, um einen festgefahrenen vollen Hund flott zu machen, auf diesen gestiegen dabei aber vom Hunde an die Deckenzimmerung gedrückt worden ist. Meischner wurde sofort nach seiner Wohnung transportirt.

Niederplanitz, 19. Februar. Heute früh 7 Uhr wurde in der Rittsch'schen Ziegelei hier, der 54 Jahre alte Ziegelbrenner Johann Gottfried Höfer von hier todt aufgefunden, derselbe ist wahrscheinlich durch Einathmung von Kohlgas den Erstickungsstod gestorben. Derselbe hinterläßt 7 Kinder, darunter 2 unmiündige.

Auerbach. Ein etwa 18 Jahre zählendes Fädelmädchen wollte am Dienstage, Vormittags 9 Uhr, ihren warmgestellten Kaffee aus dem Ofen des Sticksaales nehmen. Hierbei mag sie mit ihrem Gewande der offenen Feuerung zu nahe gekommen sein. Ihre Kleider,

welche durch das Abwischen der Hände mit Wachs — präparirt mit Benzin — getränkt waren, fingen Feuer und die Arme ist trotz der Bemühungen einiger Sticker, welche Wasser über sie gossen, sehr schwer beschädigt worden. Im Siechforbe wurde sie in das Krankenhaus gebracht. Sie kann weder liegen, noch sitzen und leidet heftige Schmerzen.

Freiberg. Am Montag Nachmittag ist der Führer eines Steinfuhrwerks, der vom Wilisch-Steinbruche aus nach Dresden fuhr, bei dem schlechten und glatten Wege unter den beladenen Wagen gekommen und dadurch sofort getödtet worden. Der Leichnam wurde auf einem andern Wagen mit nach Dresden genommen.

Löbtau. Die heutige Schuljugend artet immer mehr und mehr aus. Die jungen Bürschchen können's gar nicht mehr erwarten, bis sie confirmirt sind, um dann, gleich den Alten, kneipen und rauchen zu können. So sah man auch am Sonntag hier mehrere Schulknaben ganz gemüthlich in einer Restauration sitzen und kneipen. Ist's ein Wunder, wenn die Entfittlichung immer mehr um sich greift und die Kinderverbrechen sich in erschreckender Weise vermehren?

In **Verthelsdorf** spielte am 13. Februar der Müllerlehrling des Herrn Agsten in seiner Schlafkammer mit einem dort hängenden Gewehre seines Herrn, welches sich entlud, worauf der Bürsche sein Local verließ. Gleich darauf gewahrte man Feuer daselbst, es war sein Bett in Brand gerathen und fast gänzlich verbrannt. Die Weiterverbreitung des Feuers konnte nur durch herbeigeeilte schnelle Hilfe verhindert werden.

In der Nacht zum Dienstag ist in der Pfarrwohnung zu **Possendorf** ein Einbruch verursacht worden. Die Diebe sind aber in ihrem Beginnen durch die im Innern angebrachten Sicherungen der Fensterläden gestört und vom beabsichtigten Diebstahl abgehalten worden.

Schatz, 17. Februar. Gestern Abend 10 Uhr 45 Minuten entstand in der Böckner'schen Restauration hier (Besitzer Drodorf) ein Schadenfeuer. Das Gebäude wurde, obwohl Hilfe schnell zur Hand war, fast vollständig zerstört.

Seringswalde. Am 15. Februar wurde auf Hilmsdorfer Flur der 54 Jahre alte Strumpfwirker Schellenberg mit durchschnittenen Pulsadern todt aufgefunden.

Bausa. Am 16. Februar gerieth das im äußersten Südwesten der Stadt nahe bei Oberreichenau an der Plauen'schen Straße gelegene Wohnhaus des Strumpfwirker Zimmermann in Brand und war bei dem augenblicklich herrschenden starken Südwinde in einer halben Stunde eingäschert. Glücklicherweise blieb das Feuer, dessen Entstehungsursache zur Zeit noch nicht bekannt ist, auf seinen ursprünglichen Herd beschränkt.

Hof, 18. Februar. Der gestern Abend 10 Uhr 20 Min. hier abgelassene Münchener Kourierzug stieß nach Verlassen der Station Oberfokau in Folge falscher Weigenstellung auf einem entgegenkommenden Güterzug. Von den Passagieren ist Niemand verletzt, zwei Heizer sind schwer verwundet, fast das sämtliche Fahr- und Postbeamtenpersonal hat Kontusionen erlitten. Eine Ladung Vieh, die der Güterzug führte, ist zur Hälfte getödtet. Die Beschädigungen an Wagen und Maschinen sind arg.

Ein weiblicher Vampyr.

Roman von Th. Seuberlich.

(Fortsetzung.)

8. Kapitel.

Zwei Tage später wiederholte Waldow seinen Besuch im Hellmann'schen Hause. Blanka litt wilde Qualen der Eifersucht, als ihr der Professor ernster und kälter als gewöhnlich entgegentrat. Sein ruhiges, klares Auge schien plötzlich unempfindlich geworden zu sein für das bezaubernde Lächeln und die reizenden Koketterien der in ein geschmackvolles duftiges Sommerkleid gehüllten jungen Frau. Sein Blick war träumerisch wie in weite Fernen gerichtet; seine strahlenden Züge, Verräther seines inneren Glückes, gaben ihm zwar etwas Fremdartiges, aber dadurch einen neuen unbeschreiblichen Reiz. Zerstreut hörte er Frau Hellmann's Plaudereien zu; fast unausgesetzt war sein Blick der Thür zugewandt und bei jedem Geräusch auf dem Korridor suchte er zusammen. Blanka merkte es wohl, er wartete auf Jemanden, — auf Virginie!

Innerlich voll Zorn und Rachsucht und kaum im Stande, die Minute erwarten zu können, wo auf das Haupt des jungen Mädchens der von ihr geplante vernichtende Schlag fallen sollte, trug Frau Hellmann doch äußerlich eine heitere Ruhe zur Schau.

Der Professor erhob sich endlich mit einem leisen Seufzer. So sollte er fortgehen, ohne die Geliebte gesehen zu haben! Es drängte ihn, wenigstens Virginie's Namen auszusprechen, und so fragte er in möglichst kaltem Conversationstone:

„Wie befindet sich Fräulein Norden? Wollen Sie die Güte haben, mich ihr zu empfehlen und ihr Grüße zu bringen, die mir Fräulein Böllner an sie aufgetragen hat?“

„Aber weshalb wollen Sie Ihrer einstigen Schülerin diese Grüße nicht selbst bringen?“ fragte Frau Hellmann heiter und an-

scheinend ungezwungen, während unter den geschlossenen Lidern Pfeilschnell ein tückischer Blick hervorzuflachte. „Ist es Ihnen recht, so wollen wir sie aufsuchen.“

Blanka rief nach diesen Worten durch ein Glockenzeichen Lisette herbei, welcher sie einige leise Befehle zuflüsterte. Nach der Entfernung der verständnißvoll nickenden Kammerzofe wandte sich die Frau vom Hause wieder zu Waldow zurück.

„Lisette soll nachsehen, wo sich Virginie befindet,“ sagte sie.

Eine für Waldow höchst peinliche Viertelstunde verging; endlich kehrte das Mädchen zurück, flüsterte ihrer Gebieterin einige leise Worte zu und fügte dann laut hinzu, daß sich Fräulein Norden im Gartenzimmer befinde.

„Darf ich bitten?“ sagte Frau Hellmann mit einer einladenden Handbewegung.

Waldow folgte nur zu gern seiner Führerin, die ihren Gast nach dem sogenannten Gartenzimmer führte, daß seinen Namen theils seiner Lage, theils dem blumengeschmückten Balkon verdankte, der sich vor demselben befand. Geräuschlos öffnete sie die Thür; das Zimmer war leer. Blanka trat mit Waldow einige Schritte vor, so daß dessen Blick auf die weitgeöffnete Balkonthür fiel. Mit dem Rücken gegen den Eingang gefehrt, saß Virginie auf einem niedrigen Tabouret, neben sich ein Tischchen mit Nähzeug.

Vor ihr kniete Georg.

Er hatte die zarte Gestalt umschlungen, preßte sie an sich und bedeckte ihre kleinen Hände mit Küßen. . . Und sie, sie litt es!

Waldow zuckte bei diesem unerwarteten Anblick wie von einem elektrischen Schlag getroffen, zusammen, während sich ein leiser, heiserer Aufschrei von seinen Lippen löst. Unverwandt starrten seine weitgeöffneten Augen nach der kleinen Gruppe; die Hände ballten sich krampfhaft, sein Herz hörte auf Augenblicke auf zu schlagen. Es war ihm, als würde sein Blut plötzlich zu Eis. Das, was er sah, erfüllte ihn mit Bestürzung und innerem Entsetzen, während zugleich ein tiefes, wildes Weh sein Herz erzittern ließ.

Als die Spannung etwas nachließ, rollte eine Thräne aus Waldow's Auge. Sie fiel herab auf seine Hand, mit der er Halt an einem Tische gesucht hatte. Dies weckte ihn völlig aus seiner Erstarrung. Wie aus einem schweren Traum erwachend, richtete er seine schmerzlich zusammengefunkenen Gestalt empor.

„Es hat nicht sollen sein, Gott will es nicht. Es wäre zu schön gewesen!“ So klang es dumpf in seiner Brust.

Noch einen einzigen, kurzen Blick warf er nach dem Balkon, als wollte er das sich anbietende Bild auf ewig seiner Erinnerung einprägen, dann wandte er sein todbleiches Gesicht zu Blanka und sagte mit matter, tonloser Stimme:

„Sie sehen, wir stören, gnädige Frau, lassen Sie uns gehen!“

Die wenigen Minuten, welche er hier verbracht hatte, erschienen ihm wie ebenso viele Jahre.

Ein wilder Triumph blitzte in den Augen Blanka's, der Anstifterin dieser Scene. Unverwandt, wie die Schlange auf ihre Beute, hatte sie ihren Blick auf Waldow geheftet. Kein Erbarmen malte sich in ihren Zügen, als sie ihn sichtlich so leiden sah. Mit einer seltsamen Hast drängte sie jetzt den widerstandslosen Mann zur Thür hinaus. War es doch die höchste Zeit, wenn sie ihr schlau angelegtes Spiel gewinnen wollte, denn wäre Waldow nur eine einzige Minute länger geblieben, so würde er Zeuge geworden sein, wie Virginie plötzlich mit einem halbunterdrückten Aufschrei aus ihrer Erstarrung, die der Schrecken hervorgerufen hatte, erwachte, als sich eben jetzt Georg's Lippen zu den ihrigen verirrten. Mit einer Geberde tiefsten Abscheues entwand sie sich den Armen des ihr verhassten Mannes. „Glender, verächtlicher Mensch!“ rief sie, und floh mit schamgeröthetem Antlitz davon.

Seit Waldow's unverhülltem Geständniß seiner Liebe hatte sich Virginie eine nervöse Aufregung bemächtigt, die sie für jede Gemüthsaufrichtung doppelt empfänglich und empfindlich machte. Der Gang nach Einsamkeit hatte sie heute dieses stille, abgelegene Plätzchen aufsuchen lassen; sie wollte fleißig arbeiten, aber bald sanken ihre Hände müßig in den Schooß. Wie träumte es sich doch auch so schön bei dem Klauschen der alten, ehrwürdigen sonnendurchleuchteten Bäume, bei dem Gezwitscher der Vögel und dem Plätschern einer nahen Fontaine. Immer strahlender ward ihr Antlitz, denn immer freundlichere Bilder der Zukunft stiegen vor ihrer freudig bewegten Seele auf. . . Da umfaßten sie plötzlich zwei Arme und Georg's Stimme tönte an ihr Ohr.

„Du hast mich rufen lassen, — sage mir endlich, daß Du mich liebst und daß Du meine Gattin werden willst.“

Es waren Sekunden vergangen, ehe sich Virginie von ihrem tödtlichen Schrecken zu erholen vermochte. Diese wenigen Sekunden aber, in welchem das junge Mädchen vor Erstarrung nicht den geringsten Widerstand zu leisten vermochte, diese Sekunden waren von Frau Hellmann mit raffinirter Schlanheit benutzt worden.

Wie gebrochen an Leib und Seele, kehrte Waldow mit Blanka in deren Zimmer zurück. Er fühlte nicht, daß sein auffallendes Benehmen einer Erklärung bedürfe, bemerkte nicht, daß Frau Hellmann ihn unausgesetzt scharf beobachtete.

Waldow wußte nicht, schwieg oder redete die junge Frau, doch

jetzt zuckte er zusammen, denn Virginiens Name war genannt worden. Seine Gestalt, seine matten Züge, sein starres Auge belebten sich. Kein Wort ging ihm verloren, als Blanka sprach.

„Der Zufall,“ begann sie, „hat Sie soeben zum Mitwiffer eines Familienheimnisses gemacht. Ich will Ihnen als theilnehmender Freund nicht länger verhehlen, daß seit einiger Zeit mein Bruder Georg und meine theure Virginie verlobt sind. Die guten Kinder sind so glücklich! Leider machen es verschiedene Gründe nothwendig, dieses Verlöbniß noch für unbestimmte Zeit geheim zu halten. Ich bin von Ihrer Discretion überzeugt.“

Waldow strich sich über die Stirn; er fühlte, daß dieselbe feucht und eiskalt war.

„Sehr wohl,“ stammelte er, ohne zu wissen, was er sprach. Raum berührten aber diese Worte sein Ohr, als er sich plötzlich, nicht ohne Beschämung, seiner Schwäche bewußt wurde. Ein letztes nervöses Zittern durchlief seine Glieder, ein tiefschmerzliches Lächeln flog schattenhaft an seinen Lippen vorüber, von denen sich fast unhörbar ein halberstickter Seufzer, wie ein mühsam unterdrücktes Schluchzen rang, — dann war er sich selbst zurückgegeben. Er stand da wie immer, ernst und unbewegt; nur der tieftraurige Ausdruck seines dunklen Auges verrieth dem scharfen Beobachter die frischblutende Wunde seines Herzens.

„Verzeihen Sie meine Zerstretheit, gnädige Frau. Ich stehe unter dem üblen Einflusse eines heftigen Kopfschmerzes, welchen ich bereits mit hierherbrachte und der mich, da er sich verschlimmert, leider des Vergnügens beraubt, noch länger Ihre Gesellschaft genießen zu können!“

Mit diesen Worten verabschiedete er sich.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Seltene Ehrlichkeit. Pariser Blätter erzählen das nachstehende Beispiel einer gewiß seltenen Ehrlichkeit. Ein sehr vermöglicher Kaufmann in Paris hatte durch verunglückte Spekulation den größten Theil seiner Habe eingebüßt und entschloß sich, da er Junggeselle war und durch Familienbande nicht gehindert war, mit dem Reste sein Glück in Amerika zu versuchen; doch gab er einem vertrauten Freunde 30,000 Franken in Verwahrung, um für den schlimmsten Fall einst einen Nothpfennig zu haben. Trotz aller seiner Anstrengungen aber war ihm auch in der neuen Welt das Glück nicht günstig, und nach neunjährigem Aufenthalte daselbst kehrte er kürzlich fast mittellos nach Paris zurück, um fortan von dem seinem Freunde anvertrauten Kapital ein eingezogenes Leben zu führen. Zu seinem Schrecken erfährt er in dessen ehemaliger Wohnung, daß derselbe durch Verluste im Börsenspiel und übertriebenen Aufwand schon seit längerer Zeit gänzlich ruiniert sei und in dem sechsten Stockwerk eines Hauses in einer abgelegenen Gasse wohne. Als bald eilte der in seiner letzten Hoffnung so schmerzlich Getäuschte dahin, stürmt die Treppe hinauf, so schnell es die Finsterniß erlaubt und tritt in das ärmlich erleuchtete Gemach des verschwenderischen Freundes. Zu einem Skelett abgemagert und in abgerissenem Rocke sieht er diesen auf einer Kiste sitzen, die fast das einzige Möbel der Kammer bildet. Mit heftigen Worten wirft er ihm vor, daß er nicht nur das eigene, sondern auch das anvertraute Gut leichtsinnig verschwendet habe. Ohne ein Wort zu sagen, stand der andere auf, öffnete die Kiste und zeigte auf ihren Inhalt hin. Wer kann das Erstaunen des Wiederkehrten malen, als er seine 30,000 Franken wohlgezählt und unberührt in 30 Geldrollen vorfand? Nur um etwas Speise bat ihn der fast verhungerte Hüter dieses Schatzes. Was hierauf erfolgte, bedarf keiner weiteren Erwähnung.

* Neue Mordmaschinen. Aus London berichtet man: In Schoeburneß wurden die Versuche mit verschiedener Arten von Mitrailleusen wieder aufgenommen. Es wurden nebeneinander drei Mitrailleusen verschiedener Construction geprüft: ein Gatling-Geschütz, ein Nordenfeldt'sches und eine Mitrailleuse nach dem System Gardiner, eine amerikanische Erfindung. In Bezug auf Schnelligkeit des Feuers mußte dem Nordenfeldt-Mitrailleur die Palme zuerkannt werden. Aus diesem Geschütz wurden in dem Zeitraum von einer Minute und vierzig Sekunden 1000 Schuß abgegeben. Bei den nächsten Versuchen soll vornehmlich auf die Streuung der Schüsse Obacht gegeben werden. Was will man mehr?

* In Schweden ist der Schneefall in diesem Winter sehr gering gewesen und es ist dadurch der Transport der bedeutendsten Ausfuhrproducte, Eisen und Holz sehr erschwert worden. Die Schlittenbahn ist in diesem Jahre ganz ausgeblieben. Während Mittel- und Südeuropa mit ungewöhnlich großen Schneemassen, die sich nordwärts nur bis Laaland, Falster und dem südlichen Seeland hinauf erstreckten, belegt gewesen, ist in Schweden bis heute fast kein Schnee gefallen.

Kirchennachrichten von Zwönitz.

Dom. Reminiscere hält Herr Diac. Böhlig früh 1/29 Uhr Beichte. Vormittag predigt Herr P. Neidhardt über Joh. 18, 1—13; Nachmittag Herr Diac. Böhlig über Joh. 11, 16.

Dienstag den 2. März 1880 Viehmarkt in Elterlein.

Häckelschneidemaschinen.

Den Herren Landwirthen empfiehlt eine gute, solide und dauerhafte, 75 Kilo schwere Häckelschneidemaschine für den niedrigen Preis von M. 30, mit welcher ein Knabe per Stunde 2 Liter Häcksel schneiden kann, die

Maschinenbauerei von **M. G. Merkel**
in Schlettau bei Annaberg i. S.

Schwarze und bunte Kleiderstoffe

für **Confirmanden**

empfehlen zu äußerst billigen Preisen

Paul Winkelmann, Zwönitz.

Kartoffeln!

Nächsten **Donnerstag** sind am Bahnhof **Zwönitz** eine Ladung **gute Speisekartoffeln** zu verkaufen.

Häckelschneidemaschinen

nach allerneuester Construction, 8 1/2 Zoll = 20 cm weit, 225 Pfund schwer, mit Stahlbügel und Gewicht, die sich besonders durch ihren leichten Gang gegenüber jeder anderen Häckelmaschine auszeichnen, durchaus zerlegbar sind, leicht wieder zusammengepackt und deshalb gut transportirt werden können, liefere ich zu dem ausnahmsweisen Preise von Mk. 60 — Pf.; für leichten Gang, solide, dauerhafte Arbeit leiste ich Garantie und kann ich diesen billigen Preis nur stellen, indem ich auf eine größere Abnahme hoffe.

Elterlein.

Leonhard Solbrig,
Maschinenschlosser.

Blauer Engel, Zwönitz.

Extra-Concert

von **Künstlern aus Dresden**

Mittwoch, den 25. Februar a. c., Abends 1/2 8 Uhr,
gegeben

von den Kgl. Sächs. Kammermusikern Herren Reinert, Borgwardt, Bruns, Meisel, Gölfert, Dechert und Strauß.

Programm.

I. Theil.

1. **Sopraan-Quartett** von Mas, vorgetr. von den Herren Bruns, Meisel, Reinert, Gölfert.
2. **Concert für Violine** von Beriot, vorgetr. von Herrn Dechert.
3. **Variationen** für Cornet und Piston, vorgetr. von Herrn Borgwardt.
4. **Bögleins Morgenlied**, Quartettstück für Flügel von G. Satter, vorgetr. von Herrn Strauß.
5. **Recitation und Andante** für Sopraan von Rex, vorgetr. von Herrn Reinert.

II. Theil.

6. **L'hiron della et le Prisonier** für Flügel, vorgetr. von Herrn Strauß.
7. **Faust**, Fantasie für Violine.
8. **Der Carneval von Benedig**, Burleske für Fagott von Neukirchner, vorgetr. von Herrn Strauß.
9. **Wanderlied** für Cornet und Piston von Schubert, comp. und vorgetr. von Herrn Borgwardt.
10. **Sopraan-Quartett** von Lorenz.

Nach dem Concert folgt **BALL.**

Billets sind in der Buchdruckerei bei Herrn **Ott** und bei ergebenst Unterzeichnetem à 50 Pf. bis Mittwoch Abend 6 Uhr zu haben, an der Casse 75 Pf.

Hierzu ladet zu recht zahlreichem Besuch das geehrte musikkundige und kunstsinige Publikum ergebenst ein

E. L. Ahner.

Ein rothseidenes Shawltuch ist am vergangenen Sonnabend verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dasselbe in der Exped. ds. Bl. abzugeben.



Von heute früh 8 Uhr an verkauft **Schweinefleisch**, à Pfund 55 Pf.

Christiane Heinze, Zwönitz.

Das **Cassenlocal** des **Vorschuss-Vereins zu Zwönitz** ist geöffnet **Mittwochs** und **Sonnabends** Nachmittags von 3—6 Uhr. Spareinlagen werden mit 4 % verzinst.

Druck und Verlag von C. Bernhard Ott in Zwönitz.

Todesanzeige.

Hierdurch allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Donnerstag Nachmittag 4 Uhr unsere gute Tochter **Olga** an Krämpfen im Alter von 41 Wochen sanft und ruhig entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Sonntag Vormittag 11 Uhr statt.

Zwönitz, 20. Februar 1880.

Die trauernde Familie
Martin.

Kartoffeln.

Eine Ladung **Speisekartoffeln**, ächte Zwiebeln, von **H. Schubert** aus Döbeln, werden verkauft durch Frau **Kempt** am Bahnhof Zwönitz.

Kapital-Verleihung.

1200 Mark Kaffengeld ist gegen mündelmäßige Sicherstellung und 4 1/2 % Zinsen zu verleihen.

Näheres hierüber in der Expedition dieses Blattes.

Hüte

zum **Waschen** und **Modernisiren** werden angenommen und bestens versorgt bei

Anna Ficker.

Auch liegen die **neuesten Modells** zur Ansicht bereit.

Vielfachen Anfragen zufolge mache ich Endesunterzeichneter bekannt, daß ich zu Monat März an wieder

Clavierunterricht

ertheile.

Gustav Zeeh,
Zwönitz.

Mädchen

zur Deconomie

werden zum sofortigen Antritt gesucht durch **Ida Kerschmar,** Dienstvermittlungsinstitut, in **Limbach, Ludwigsplatz.**



In Zwönitz bei **Theodor Wizani.**

Hochfeines

Kapuziner-Bräu

aus der Freiherr v. Tucher'schen Brauerei in Nürnberg.

à Glas 25 Pf.,

empfehlen **E. L. Ahner, Zwönitz.**

Feldschlößchen Zwönitz.

Morgen Sonntag von Nachmittag

4 Uhr an

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

K. E. Reifner.